



Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gem. „Kraft durch Freude“

Amt Kulturgemeinde Leobschütz

Montag, den 24. April, 20 Uhr im großen Weberbauer-Saal

Konzert

mit dem weltberühmten

Dresdner Kreuzchor

unter Leitung von Professor Mauersberger



Mitwirkende: 60 Sänger

Lieder-Terte

Johann Sebastian Bach (1685—1750):

„Singet dem Herrn ein neues Lied“ Motette für 2 Chöre (achtstimmig)

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen.

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
Üb'r seine jungen Kindelein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kündlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte.
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen.
Ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah.

I. Chor:

Gott nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trägt uns uns're Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt.

Doppelchor: Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Fuge: Alles was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!

Anton Bruckner (1824—1896):

„Ave Maria“ Motette für gemischten Chor.

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum,
Benedicta tu in mulieribus et Benedictus
fructus ventris tui, Jesus.
Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis,
peccatoribus. Amen.

Begrüßet seißt du, Goldselige.
Der Herr sei mit dir.
Du gesegnete unter den Weibern
Und gesegnet sei die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder. Amen.

Richard Wagner (1813—1883): war Kreuzschüler; seine bekanntesten Chöre, z. B. den Lateran-Chor in „Rienzi“, wollte er vom „Singechor der Kreuzschule“ in der Dresdner Oper gesungen haben):

„Der Glaube lebt“, Kuppelgesang aus „Parsifal“

Der Glaube lebt,
Die Taube schwebt,
Des Heilands holder Bote;
Der für euch fliehet,
Des Weines genießt.
Und nehmt vom Lebensbrote,
Selig im Glauben und Liebe.

Alte weltliche Lieder.

Carlo Gesualdo (1560—1647)

„Bekommen ist der Frühling“ für fünfstimmigen Chor.

Bekommen ist der Frühling! Es jauchzt das Herz, vergißt den Schmerz! Hell lacht die goldne Maiensonne, atmet Liebe und Wonne. Blüten sprießen im Laub, es grünt die Heide, glänzt bald im Blumenkleide. Glöcklein läuten tief im Tale. Im Waldeschweigen tanzen die Nymphen Reigen mit Hirtenknaben, es rieselt leise im Laub, es rauscht die Quelle, es glänzt so helle des Baches murmelnde Welle, und tausend Düfte erfüllen rings die Lüfte.

Giaches de Wert (1536—1596):

„Ging durch den Frühlingwald“ für fünfstimmigen Chor.

Ging durch den Frühlingwald, Blauveilchen wollt' ich pflücken, traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier verücken mit seinem Vögelein, hab' gelauscht seinem Sange, das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange. Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen,
Geht mir dein Vögelein ab: will mir das Herz zerspringen
Das Singen tut nicht gut: Bin vor Wonne zerflossen:
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen.

70

Heinrich Isaac (vor 1450—1517):

„Innsbruck, ich muß dich lassen“, für vierstimmigen Chor.

Innsbruck, ich muß dich lassen,
Ich fahr dahin mein Straßen
In fremde Land dahin;
Mein Freund ist mir genommen,
Die ich nit weiß bekommen.
Wo ich im Elend bin.

Mein Trost ob allen Weiben,
Dein tu ich ewig bleiben,
Stät, treu in Ehren fromm.
Nun muß dich Gott bewahren,
In aller Tugend sparen,
Bis daß ich wiederkomm!

Girolami Coverfi (16. Jahrhundert):

„Sola soletta“ (Einsam für mich), für fünfstimmigen Chor.

Sola soletta I me no vo cantando.
Et hovia il core piu freddo che giaccio,
E vo d'Amor spregiando,
E vo d'Amor spregiand' ogni suo laccio.

Einsam für mich wand'l ich dahin und singe.
Des Winters Eis und Schnee berg' ich im Herzen,
Entgeh der Liebe Schlinge.
Ich lach und scherz ob andrer Liebesschmerzen.

Orlando di Lasso (1532—1594):

„Echolied“, für zwei Chöre.

O la, o che bon'e echo!
Pigliamoci, piarere!
Ha ha ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno.
Che voi tu?
Vorria cho tu cantassi
Una canzona.
Perchè? Perchè? si?
Perchè no?

Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico, taci, tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' i pace! Basta!

Holla. Welch gutes Echo!
Rufet es an, versuchet es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Geselle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Ei nun, ich will nicht.

Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille,
Schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun, ist's genug?
So gehn wir?
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden! Basta!

===== **Pause** =====

Robert Schumann (1810—1856):

2 Knabenchöre.

a) „Die Kapelle“

Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Tal hinab,
Drunten singt bei Wies' und Quelle froh und hell der Hirtenknab.
Traurig lönt das Glöcklein nieder, schauerlich, der Leichenchor,
Stille sind die frohen Lieder und der Knabe lauscht empor.
Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal,
Hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal.

b) „In Meeres Mitten“

In Meeres Mitten ist ein offner Laden, und eine junge Kaufmannsrau darinnen,
die feil hat golden Band und Seidenfaden. In Meeres Mitten ist ein Ball
von Golde; es streitet drum der Türke mit dem Christen. Wem wird zulezt
der edle Schatz zum Solde?

In Meeres Mitt' ist ein Altar erhaben, mit Rosenkränzen kommen alle Frauen;
o bittet ihn für mich, Jesum den Knaben.

Franz Herzog (geb. 1917):

3 Lieder für gemischten Chor nach Texten von Christian Morgenstern.

a) „Tapetenblume“

Tapetenblume bin ich fein, kehre wieder ohne Ende,
statt im Main'n und Mondenschein auf jeder der vier
Wände. Du siehst mich nimmerdar genung, soweit
du blickst im Stübchen, und folgst du mir per Rössel-
sprung, wirfst du verrückt mein Liebchen.

c) „Der Schaukelstuhl“

Ich bin ein einsamer Schaukelstuhl und wackel im
Winde. Auf der Terrasse, da ist es kuhl, und ich
wackel im Winde. Und ich wackel und nackel den
ganzen Tag, und es nackelt und rackelt die Linde,
wer weiß, was wohl sonst noch wackeln mag im
Winde.

b) „Kleine Geschichte“

Vitt einst ein Fähnlein große Not, halb war es gelb,
halb war es rot, und wollte gern zusammen zu einer
lichten Flammen.

Es zog sich, wandt sich, wellte sich, es knitterte, es
schnellte sich, umsonst! Es mocht nicht glücken, die
Nacht zu überbrücken.

Da kam ein Wolkenbruch daher und wusch das Fähn-
lein kreuz und quer, das Rot und Gelb, zerflossen,
voll Inbrunst sich genossen.

Des Fähnleins Herrn freilich war des Vorgangs
Freudigkeit nicht klar, indeß sie sich besaßen, nun alle
Welt vergaßen.

Volkslieder.

„Vom alten Fritz“, Volkslied um 1750.

Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg!
Du wirst nicht ersechten den herrlichen Sieg.
Was helfen dir alle die Reiter und Husaren
und alle Kroaten dazu.
Marschieren auch dir zum Gefallen ins Feld
Alle die großen Nationen der Welt,
Wollen doch sehn, ob der Russ' und Franzose
was gegen uns ausrichten kann.
Glaubst du etwa, daß der Preussische Staat
Gar sich sich zum Kriege gerüstet nicht hat?

Kannst du es glauben? Allein schon die Berliner
Besagung sie schläget ein Heer.
Wenn unser Friedrich im Felde für uns sicht,
Scheuen den Teufel in der Hölle wir nicht.
Mutig zum Kampfe? So rufen die Trompeten
und Pauken: Wer Lust hat, der komm?
Ei, wer hat denn solchen feinen Verstand,
Daß er das Lied von den Preußen erfand?
Drei Mann von des Königs Grenadier in der Wachtstube,
die haben das Liedlein erdacht.

„Was blafen die Trompeten“

Was blafen die Trompeten, Husaren heraus!
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus.
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd,
er schwingt so schneidig sein blitzendes Schwert.

Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

O schaut, wie ihm leuchten die Augen so klar;
o schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar!
So frisch blüht sein Alter, wie greifender Wein,
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.

Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
Der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen, gar zornig und hart,
den Welsen zu weisen die deutsche Art.

Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Bei Lüßen auf der Aue er hielt solchen Strauß,
daß vielen tausend Welsen der Atem ging aus.
Viel Tausende liefen dort hastigen Lauf,
Zehntausend entschleifen, die nie wachen auf.

Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Drum blaset die Trompeten — Husaren heraus!
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus
dem Siege entgegen, zum Rhein, über'n Rhein,
du tapferer Degen, in Frankreich hinein!

Juchheirassaja! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

„Komm lieber Mai“

Komm lieber Mai und mache
die Bäume wieder grün,
und laß uns an dem Bache
die kleinen Veilchen blühen!
Wie mücht ich doch so gerne
ein Veilchen wieder sehn,
ach, lieber Mai, wie gerne
einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel;
man kann im Schnee ein traben
und treibt manch Abendspiel,
baut Häuserchen von Karten,
spielt Blindkuh und Pfand;
auch gibts wohl Schlittensfahrten
aufs liebe, freie Land.

Ach wenns doch erst gelinder
und grüner draußen wär;
komm, lieber Mai, wir Kinder,
wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring vor allem
uns viele Veilchen mit,
bring auch viel Nachtigallen
und schöne Kuckucks mit.

„Vögele im Tannewald“ Schwäbische Volksweise.

Vögele im Tannewald pfeifet so hell, tirili,
Pfeifet de Wald aus und ein, wo wird mein Schägele sein?
Vögele im Tannewald pfeifet so hell.

Vögele am kühle Bach pfeifet so süß, tirili!
Pfeifet de Bach auf und ab, bis i mein Schägele hab?
Vögele am kühle Bach pfeifet so süß, tirili!

„Alle Vögel sind schon da“ deutsches Volkslied.

